

Eidg. Stabsbureau

Denk-Schriften

Genst- Sekt.

N<sup>o</sup> 154 / 115

Bericht des Sqtm. Uer. Wille

über seine Kommand'g zum Garde-Jäger-Bat. in Potsdam.

Dat. 1906 / 07

31/5/6 109

Bericht

von Hauptmann U. Wille

über

die Kommandierung zum Garde-Jäger-Bataillon

Potsdam 1. X. 06-30 IX. 07

BUNDESARCHIV BERN

ARCHIVSIGNATUR

Bestands-Nr.:

27

Archiv-Nr.:

11977

BAND NR: 2



Ich habe mein Ausland-Kommando zu dem Garde-Jäger-Bataillon in Potsdam angetreten mit dem Bewusstsein, dass ich seit meinem ersten militärischen Denken die deutsche Armee mit Augen der Bewunderung betrachtet habe. Wenn demnach für den vorliegenden Bericht die Gefahr einer Voreingenommenheit besteht, so kann andererseits nur wohlwollende Beurteilung über Dinge und Menschen gerecht sein. Da ich auch über Fehler und Schwächen der deutschen Armee schon vor meiner Kommandierung orientiert war, glaube ich, dass ich nicht kritiklos an meine Aufgabe herangetreten bin.

Der vorliegende Bericht ist auch nicht beeinflusst von dem bestechenden Eindruck, den der Glanz der preussischen Garde und die freundliche Aufnahme auf den Fremden ausübt. Der Bericht ist an Hand von Notizen und Briefen erst zu einer Zeit geschrieben, da ich über das Gesehene nachgedacht habe. Vielerlei erscheint mir jetzt anders und nebensächlich.

Der Bericht rapportiert ausführlich über Ausbildung und Auffassung der deutschen Armee.

Geheimnisse über die deutsche Armee zu berichten bin ich nicht in der Lage. Die Art, wie unsere Offiziere in Deutschland im Offizierskorps aufgenommen werden, empfiehlt die Unterlassung aller sondierenden Gespräche, indem das Offizierskorps einlässliche Instruktion über ihr Verhalten gegen den Schweizer erhalten hatte.

Die Kommandierung ist mir eine wertvolle persönliche Weiterentwicklung gewesen. Ich war früher der Ansicht, dass unsere Kavallerie- und Artillerie-Instruktoren darum zu beneiden sind, weil sie als Leutnant in Deutschland diensttuend in die Front eintreten können, während der Infanteriehauptmann Zuschauer bleibt. Ich gebe meinen Irrtum zu, jedoch mit der Einschränkung, dass dann die Kommandierung in eine grosse Garnison erfolgen muss. Die zentralen Verhältnisse bei der Garde, die Nähe des Truppenübungsplatzes gaben mir Gelegenheit mehr zu sehen, als ich zu be-

wältigen in der Lage war. Das persönliche Bekanntwerden mit allen massgebenden Vorgesetzten öffnet dem fremden Offizier alle Tore. Die Vielseitigkeit des Gesehenen erlaubt einen Gesamtüberblick über das innere Wesen der Armee.

Zürich, im Frühjahr 1909.

Hptm. M. Wille

Die deutsche Offiziersklasse ist eine solche, die für  
Funktionsfähigkeit und Verantwortung als ein viel fast da-  
rauf hin ausgeht und bestritten zu werden vermag. Ich bin  
zu dem Festhalten geblieben, dass diese funktionale Leistung eine  
offene Verurteilung. Sie aber fand ich nicht Offiziere, die  
die Straffheit des Berufsstandes geändert wissen wollen.  
Was sich die Offiziersklasse die deutsche Armee selbst, muss  
den preussischen Grundgedanken der militärischen Disziplin  
entsprechend beibehalten. Das muss die deutsche Armee  
als in der Reichswehr, die in Deutschland und in  
Deutschland steht, dass die Offiziersklasse eine funktionale  
Leistungsarmee ist, die die deutsche Armee leisten sollte.  
Es ist aber die Straffheit in allen deutschen Ver-  
ordnungen, die der allgemeinen militärischen Auffassung ganz  
gleichartig sind und findet sie sich auch in den verschiedenen  
Bereichen der Armee, dass ist ein Beweis eines einheitlichen  
Pflichtgefühls.

Das deutsche Offizierskorps kann den preussischen Fall  
der Straffheit. Wohl gibt es junge Offiziere und alte vor-  
kämpferische Offiziere, die über den Zweck der Disziplin